



Erfahrungsbericht  
Auslandsstudienaufenthalt  
University of Wisconsin Superior, USA  
Fall 2023/ 2024

## **Vorbereitung**

Meine Vorbereitung für mein Auslandssemester begann Jahre zuvor, da bekannt wurde, dass ich mit meiner Studienfach-Kombination (Anglistik/Biologie) eines absolvieren musste. Also begann das Informationssammeln schon recht früh. Dann bekam ich während der Pandemie einen Auslandsstudienplatz zugewiesen im Süden der USA, welchen ich leider Pandemiebedingt absagen musste. Mir war es leider zu riskant diese Möglichkeit während der Pandemie in Anspruch zu nehmen.

Und so bewarb ich mich dann erneut auf einen Platz im Ausland für das Wintersemester 2023/2024.

Ich hatte die Hoffnung schon beinahe aufgegeben, erhielt jedoch einen Platz an der University of Wisconsin Superior. Diesen Platz nahm ich dankend an. Danach passierte aber vieles auf einmal. Man musste sich um ein Visum, um die Flugtickets und den Kontakt zur Partneruniversität kümmern. Mehr noch, man musste sich auch auf einen Wohnheims-Platz bewerben, welchen ich recht kompliziert akzeptieren und buchen konnte. Dabei stellten das Visum und der Onlinezugriff auf den Server der amerikanischen Universität, direkt nach der Finanzierung des Semesters, die größten Probleme dar. Das Visum war nicht nur teuer, sondern auch riskant. Riskant in dem Sinne, dass wenn man es nicht erhalten sollte – aus welchem Grund auch immer – dass man die Kosten für die Termine, und Bewerbung nicht zurückerhalten würde.

Dieses Visum habe ich erfolgreich erhalten. Meine Eltern mussten um einen Kredit, für mich, mit der Bank ringen. Es gab erst gegen Ende des Semesters Auslands Bafög. Stipendien gab es für mich keine. Dozentinnen konnten mir auch nicht helfen, da meine Noten und ich nicht zu der Top-Kohorte gehörten.

Ein Auslandssemester ist für angehende Englischlehrer Pflicht. Diese Investition ist am Anfang, vor der Bewerbung auf den Studienplatz an sich nicht offenkundig genug dargestellt.

Danach ging es darum, sich Flugzeugtickets zu beschaffen. Diese Tickets waren nicht günstig, und mussten aufgrund eines engen Budgets recht früh gebucht werden. Darauf folgte die Suche nach einem Hotel, da ich noch vor dem offiziellen Start des Semesters in der USA ankommen würde. Diese frühe Ankunft hatte zur Folge, dass ich nicht direkt in das Studentenwohnheim konnte, was durch zwei Nächte in einem nahegelegenen Hotel gelöst wurde.

## **Anreise**

Die Anreise war recht abenteuerlich, da ich nicht nur zu fast jedem Flugzeug joggen durfte, sondern auch auf mein Gepäck warten durfte.

Zunächst verlief alles wie man es erwartet, man steigt ein in die Flughafenmaschinerie, bekommt sein Ticket, gibt das Gepäck auf, geht durch etwaige Kontrollen, doch musste ich durch mehrere Flughäfen durch. Das viele Umsteigen, bedeutet auch viele Punkte wo etwas schief gehen konnte, was es auch teilweise tat. Zum einen durfte ich nach dem ersten Flugzeug zu jedem anderen joggen, da die Flugfelder überfüllt waren. Dies bedeutete, dass man zwar am Zielort angekommen war, aber nicht weiterreisen konnte, man verblieb im Flugzeug. Aber auch diese Hürde wurde genommen.

In der USA dann endlich angekommen, musste ich noch zu einem weiteren Flugzeug joggen, gab mein Gepäck ab, und war heilfroh, als ich am Zielort dem Flughafen in Duluth ankam. Jedoch war die Freude von nur kurzer Dauer, da mein Gepäck noch in Chicago war, welches mir aber später geliefert wurde.

### **Unterkunft**

Ich war zuerst im LaQuinta in Duluth untergekommen, welches sich als sehr schönes, ruhiges und gut gelegenes Hotel herausstellte. Die Zimmer waren sauber, das Essen amerikanisch und die Angestellten freundlich.

Danach kam ich in dem Studentenwohnheim der Universität unter. Hier fiel ich quasi vom Bett direkt in die Mensa, welches alle anderen Wege sehr verkürzte.

Die Räumlichkeiten waren kleiner als erwartet, weswegen ich froh war, mir ein Einzelzimmer gebucht zu haben. Dies sollte sich als sehr wertvoll erweisen, da ich von vielen anderen Auslandsstudenten hörte, dass sie sich nicht mit ihren Zimmernachbarn verstanden hätten.

### **Studium an der Gasthochschule**

Das Studium an der University of Wisconsin Superior ist sehr Studenten gebunden. Hörsäle sind relativ klein und jeder kennt hier jeden. Dozenten und Dozentinnen gaben sich immer Mühe jede Frage zu beantworten, Probleme zu beheben, und Hilfen zu leisten, wo es ihnen möglich war. Die Universität ist relativ klein, was sich in wirklich jeder Veranstaltung widerspiegelte. Mehr noch, einer der größten Unterschiede lag in den Studierenden selbst. Während deutsche Studierende in Deutschland versuchen sich in die letzte Reihe zu setzen und unter dem Radar nicht aufzufallen, ist es in der USA genau das Gegenteil. Die Partizipation in den Vorlesungen ähnelt derer in Seminaren und viele Studierende kommen zu Wort.

Die besten Erfahrungen, die ich außerhalb der Hörsäle machen durfte, waren die vielen Clubs und extra Veranstaltungen die neben dem Lehr- und Lernangebot, angeboten wurden. Nicht nur

waren die Organisatoren voller Elan, sondern auch so großzügig, dass man selten eine Veranstaltung mit leerem Magen, oder Taschen verließ.

Die Einzigen Probleme, die ich persönlich hatte, war das von mir verlangte Arbeitspensum. Die Kurse in der USA sind nicht schwieriger als in Deutschland, bringen im Vergleich jedoch wenige Credit's, mehr Arbeit und das während sie wirklich eng getaktete Abgabezeiträume haben.

### **Allgemein**

Alles ist in Vorkasse. Egal was man von Deutschland aus buchen oder bezahlen muss findet nicht nur in Vorkasse statt, sondern mit einer Kreditkarte. Ohne eine Kreditkarte funktioniert nichts. Man sollte auch unbedingt darauf achten, dass die Kreditkarte in der USA akzeptiert wird, da Bezahlvorgänge meistens in Bar, oder Karte stattfinden. Die Online Bezahlvorgänge, sind immer mit einer Kreditkarte zu entrichten.

Lebensmittel sind teuer in der USA, und man muss aufpassen wo man was einkaufen geht, da die Quittungen schnell lang, und die Preise schnell hoch sein können. Mehr noch, man muss auf die erst später dazugerechneten Steuern achten, welche den Preis noch einmal erhöhen. Man sollte sich echt überlegen, ob man sich einen Internationalen-Führerschein ausstellen lässt, da in der USA alle Wege gefahren werden. Das Land an sich ist riesig und bedarf mehr als nur ein wenig Zeit um dies zu erkunden.

Die Menschen dort sind unerwartet freundlich, teilweise zu freundlich für Deutsche Verhältnisse. Hier muss man zwar darauf achten – wie überall – dass man nicht mit Fremden mitgeht, aber zu abweisend sollte man auch nicht sein. Die Amerikaner, so wie ich sie kennenlernen durfte, sind ein freundliches, hilfsbereites und sehr offenes Volk, welche zu einem guten Smalltalk nie nein sagen.

Gelder zu erhalten für das Studium ist nicht einfach. Ein Auslandssemester ist teuer. Die Kosten dürfen nicht unterschätzt werden. Alles in allem habe ich rund 13000€ ausgeben müssen. Stipendien gab es in meinem Fall nicht. Auch nicht für angehende Lehrerinnen. Hier fühlt man sich allein gelassen, obwohl ein Auslandssemester für Fremdsprachen-Studiengänge Pflicht ist.

### **Fazit**

Ich habe viel erlebt in diesem Semester und bin froh, und dankbar diese Möglichkeit von der University Wisconsin Superior erhalten und von meinen Eltern bezahlt bekommen zu haben.